

oder zweitens sind es schon Individuen, die zu alt sind. Drittens können es auch Individuen sein, deren Nester irgendwie zerstört wurden. Ich glaube, daß es sich bei den zeitigen Durchzüglern und „Verweilern“ in der Durchzugszone um alle drei Kategorien handelt.

Nach einem Beringungsfalle aus Belgien (Schüz-Weigold Vogelzug-atlas), der ein verhältnismäßig großes Alter der Brachvögel verrät (30 Jahre), kann man annehmen, daß die Geschlechtsreife bei den Brachvögeln dem Lebensalter entsprechend auch recht spät eintritt. Demnach könnte man annehmen, daß die zeitigen Durchzügler oder die „Verweiler“ in der Durchzugszone solche noch nicht geschlechtsreife Individuen sind. Da aber oft genug in der Durchzugszone (bei uns) Individuen mit entwickelten Gonaden im Sommer geschossen werden, handelt es sich in diesen Fällen zwar um geschlechtsreife, aber schon zu alte Individuen, bei welchen der „Nisttrieb“ schon verloren gegangen ist. (Die Entwicklung der Eier und Spermien vollzieht sich vielleicht schon nicht mehr, obwohl die Gonaden geschwollen sind.) In dieser Beziehung wäre es also erwünscht, bei diesen vorzeitig ziehenden Brachvögeln die Gonaden genau mikroskopisch zu untersuchen, und ich glaube, daß nur auf diese Weise das ganze Problem wird definitiv gelöst werden können.

Auf manchen Stellen werden öfters bei uns Brachvögel auch im Winter angetroffen. So z. B. in Südmähren auf den Teichen bei Eisgrub, wo die meisten von ihnen bis zum Einfrieren der Teiche verweilen, viele aber überwintern; im Februar erscheinen wieder Frühlingsdurchzügler. Der Frühlingsdurchzug endet hier im Mai; dann bleiben hier nur einzelne.

J. Jirsík.

**Stark verfrühter Herbstzug  
bei einer weiblichen Stockente (*Anas p. platyrhynchos* L.)  
aus Finnland infolge der Verunglückung ihrer Brut.**

Von I. Välikangas.

Auf einer Vogelexkursion am 11. Juni 1932 nach der berühmten finnischen Vogelsee Äyräpäänjärvi (ein ca. 10 km langer, 3—4 km breiter, sehr seichter See auf der Karelischen Landenge, zwischen dem Ladogasee und dem Finnischen Meerbusen, etwa 60° 45' N, 29° 30' E) entdeckte ein a. o. Amanuensis des Zoologischen Museums Cand. phil. OLAVI CAJANDER in einer teilweise über den Wasserspiegel ragenden Fischreuse eine weibliche Stockente mit ihrer ganzen Brut. Die noch ganz kleinen Jungen waren schon alle tot, wohl an Hunger, die Mutter aber

lebte und war in guter Kondition. Herr C. beringte die Ente mit dem Ringe H 2001 des Zoologischen Museums und ließ sie dann wegfliegen.

Zu unserem großen Erstaunen erhielten wir schon Anfang August eine Meldung (abgesandt am 31. Juli) von Herrn Gutsbesitzer FRITZ KAEDING in Virchow, Bramburg, Kreis Koslin, Hinter-Pommern, nach welcher er die Stockente H 2001 am 13. Juli 1932 in Virchow geschossen hatte. Die Zeitintervalle zwischen dem Beringungs- und dem Fundtag ist somit nur 32 Tage. Der Fundort liegt etwa 1130 km in südwestlicher Richtung vom Beringungsplatz. — Wenigstens äußerlich haben wir somit hier vor uns einen Fall von völlig normaler Zugwanderung zu ganz ungewöhnlicher Zeit: Richtung und auch Entfernung sind ganz wie bei finnischen Stockenten überhaupt, der Zeitpunkt dagegen viel zu früh — auch angenommen, daß der Vogel erst kurz vor seiner Erlegung nach Virchow angelangt wäre, was wir natürlich nicht wissen können. Anfang und Mitte Juli leben die Stockentenweibchen in Finnland überhaupt noch mit ihrer Brut zusammen, ein Wegziehen zu dieser Zeit kann somit wenigstens für die Weibchen normalerweise als vollständig ausgeschlossen betrachtet werden. Es scheint mir somit ganz selbstverständlich, daß der frühe Abzug aus Finnland der in Frage stehenden Stockente in letzter Linie in irgend welcher Weise durch die geschilderte Katastrophe muß verursacht worden sein. Wenn dem aber so ist, so entsteht die Frage, wie und auf welchen Wegen die Vernichtung der Brut sich in dem Erwecken des Zugtriebes, in der Auslösung des Zuges hat auswirken können? Hierüber lassen sich natürlich nur Vermutungen aussprechen. Erstens wäre es denkbar, daß der schwere psychische Chok, von welchem die Ente getroffen wurde, schon an sich Ursache genug war. Vielleicht wäre es nicht ganz ausgeschlossen, daß ein solches plötzliches Ausgleiten aus dem normalen Leben auch bei einem Vogel ein so tiefgreifender psychischer Reiz war, daß er instinktiv mit der gewaltigsten in seiner Natur liegenden Reaktion, dem Wegziehen, geantwortet hat.

Eine zweite Möglichkeit wäre, daß die gewaltsame Abbrechung der Auswirkung des starken Bruttriebes bei unserer Ente eine so starke Beschleunigung der physiologischen (innersekretorischen oder sonstigen zum Stoffwechsel gehörenden) Vorgänge in den verschiedenen Organen des Vogelkörpers hervorgerufen hätte, daß der die Auslösung des Zuges etwa bedingende innere Zustand des Vogels schon ungewöhnlich früh erreicht wurde.

Wie es nun auch sein mag, das eine scheint mir jedenfalls klar, nämlich daß es bei unserer Ente ausgeschlossen ist, daß die gewöhnlichen

74 Vålikangas, Stark verfrühter Herbstzug einer weiblichen Stockente. [ Der Vogelzug

Umweltfaktoren hätten die Zuwanderung direkt veranlassen können (auch natürlich nicht das wahrscheinlich recht kurzzeitige Hungern in der Fischreuse). Die wirklich auslösenden Faktoren müssen in den Eigenschaften und Erscheinungen im Vogel selbst zu suchen sein.

Es ist mir nicht bekannt, ob ähnliche Fälle von Zugwanderungen infolge von Brutvernichtung früher notiert worden sind — auch ist es ja nur ein besonderer Glückszufall, daß gerade diese eine Beringung auch zum Resultat führte. Es liegen aber Erfahrungen darüber vor, daß die Zerstörung des Nestes der Vogeljungen die Eltern wenigstens aus der Nähe des Nistplatzes weggejagt hat. Vielleicht könnten solche Brutkatastrophen, die ja in der Natur gar nicht selten sind, auch bei anderen Arten hin und wieder eine wirkliche, aber abnorm frühzeitige Zugwanderung hervorrufen. Dadurch würde somit möglicherweise ein Teil der durch Beringung festgestellten Fälle von ganz außergewöhnlich frühzeitigem Auftreten der Zugvögel im Ueberwinterungsgebiet ihre Erklärung finden.

---

## **XXVII. Bericht der Vogelwarte Rossitten der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (April 1932 bis Dezember 1933).**

Von E. Schüz, Rossitten, Kurische Nehrung.

Anfang und Ende der Berichtzeit sind für die Vogelwarte durch zwei wichtige Ereignisse gekennzeichnet. Am 18. Juni 1932 fand die Eröffnung der neuen Ausstellungsanlagen statt, unter Beteiligung der Behörden, der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, des Verwaltungsrats und des Vereins der Freunde der Vogelwarte Rossitten. Schon im letzten Bericht (1) wurde über die Entstehung dieser so nötigen Anlage Mitteilung gemacht. Es handelt sich um ein Museum mit Darstellung der Vogelwarte-Arbeit und der Nehrungs-Vogelwelt und anschließend um eine Reihe von Käfigen und Gehegen mit besonderen Ostpreußen-Vögeln, hauptsächlich Großvögeln, denen zeitweise Gelegenheitsfänge zugesellt werden, so im Sommer Proben der durchziehenden Schnepfenvögel (sogar Sumpfläufer und Schmalschnäbler Wasserträter, soweit greifbar). Tote und lebende Sammlung sind zu einem geschlossenen Lehrgang vereinigt und finden bei den zahlreichen Sommerbesuchern der Nehrung freundliche Aufmerksamkeit. — Das andere Ereignis war die 51. Jahrestagung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, die nach 25jähriger Pause vom 30. September bis 7. Oktober 1933 Ostpreußen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [5\\_1934](#)

Autor(en)/Author(s): Välikangas Ilmari

Artikel/Article: [Stark verfrühter Herbstzug bei einer weiblichen Stockente \(\*Anas p. platyrhyncha\* L.\) aus Finnland infolge der Verunglückung ihrer Brut 72-74](#)